

Estomihi, 15. Februar 2026, Dresden

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angesprieen werden, und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. Sie aber begriffen nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie verstanden nicht, was damit gesagt war. Es begab sich aber, als er in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wege saß und bettelte. Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. Da berichteten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorbei. Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber blieb stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Lukas 18, 31 - 43

Lasst uns beten: Herr, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Gemeinde!

Es wurde einmal eine Umfrage gemacht, wovor denn die Menschen in Deutschland am meisten Angst haben. Es ist der Zahnarzt. So jedenfalls das Umfrageergebnis. Woran diese Angst liegen mag, ist aber nicht nur für Deutsche typisch, sondern typisch menschlich - es soll nicht wehtun. Nein, wehtun soll es nicht. Hauptsache gesund.

Jesus sagt: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Und das wird ganz schön wehtun. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angesprieen werden, und sie werden ihn geißeln und töten. Und das ist nun wahrlich schlimmer als der Weg zum Zahnarzt. Kein Wunder, dass die Jünger nichts begriffen und der Sinn der Rede ihnen verborgen blieb. Denn was sollte das alles für einen Sinn haben?

Dieser Sonntag heute heißt Estomihi. Das ist der Anfang des lateinischen Introitus: Sei mir - Esto mihi. Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! Um deines Namens willen woltest du mich leiten und führen. Ja, Herr, leite und führe du uns mit hinauf nach Jerusalem; leite uns auf deinen Wegen, auch wenn der Weg der Nachfolge wehtut. Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! Und genau dies geschieht ja mit dem Weg Jesu nach Jerusalem, mit dem Weg ans Kreuz. Dies geschieht, damit Jesus uns hilft, damit er ein starker Fels und eine sichere Burg für uns wird, dort in Jerusalem. Es muss so geschehen, dass er leiden und sterben muss. Es **muss** geschehen. So steht es auch geschrieben bei den Propheten von dem Menschensohn. Aber warum?

Uns Menschen soll es nach Möglichkeit nicht wehtun. Gegen jeden Schmerz gibt es ein Mittelchen; Tabletten, Tropfen oder Spritzen. Gerade wir Westeuropäer sind kaum noch leidensfähig. Tut es weh - eine Pille, ist es uns nicht wohl, ein Medikament, bis dahin, dass mancher für das Wohlbefinden Alkohol oder Drogen braucht. Aber die Ursache der Schmerzen wird nicht behandelt. So hat man in der Regel schon einiges gegen Zahnschmerzen eingenommen, ehe man sich zum Zahnarzt aufmacht. Bohren ist ja mit der heutigen Technik nicht mehr so sehr das Problem; aber bloß nicht ziehen, bloß keine Spritze. Es wäre ein schlechter Zahnarzt, liebe Brüder und Schwestern, der, um nur ja alle Schmerzen zu vermeiden, nicht bohren oder, wenn nötig, auch ziehen würde, sondern uns nur ein noch stärkeres Betäubungsmittel verabreichen würde. Das würde sogar böse Folgen haben. Das Loch im Zahn würde nur noch größer und der ganze Zahn wäre verloren. Oder der kaputte Zahn würde vereitern und - vor lauter Betäubungsmitteln alle Warnungen überhört - käme die Blutvergiftung dazu. Das kann tödlich sein.

Aber solche dummen Ärzte gibt es nicht. Denn sie hätten auch nur Dumme als Patienten, und das auch nicht lange. Jeder Zahnarzt weiß, dass der kurze Schmerz des Bohrens nötig ist, um längere Schmerzen zu vermeiden; dass der große Schmerz des Ziehens nötig ist, um noch größere Leiden abzuwenden.

So ist unser Arzt Jesus Christus auch. Er verabreicht dir keine Betäubungsmittel. Er, der Arzt der Seele, der genau weiß, dass das Übel mitsamt der Wurzel herausgezogen werden muss. Er will uns helfen, will uns ein starker Fels und eine feste Burg sein. Und deshalb heißt es: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespieen werden, und sie werden ihn geißeln und töten. Denn unsere Krankheit, unser Schaden ist nicht mit guten Worten, einem tüchtigen Schluck oder einer Tablette geheilt. Um unsere Krankheit zu heilen ist dieser übermäßige Schmerz der Geißelung und des Todes unseres Heilandes Jesus Christus nötig. Denn er ist der einzige, der in der Lage war, alle deine Schmerzen und alle deine Krankheiten auf sich zu nehmen und sie am Kreuz stellvertretend für dich abzubüßen. Durch seine Wunden sind wir geheilt. Da ist die Wurzel des Übels, da ist die Sünde, der Tod und der Teufel besiegt, dort in Jerusalem, auf Golgatha, dort am Kreuz.

Ihr Lieben, es soll ja nicht wehtun - uns nicht wehtun. Nun hat zwar der Herr Christus alle unsere Krankheit und unsere Schmerzen getragen, doch das heißt ja nicht, dass uns nichts mehr weh tun kann. Ja, in der Nachfolge werden wir auch etwas von der Passion unseres Herrn miterleben. Nicht, dass wir dadurch etwa den Sieg Jesu am Kreuz erst komplett machen müssten. Nein, aber ohne Schmerzen bekommt man das nicht, was Jesus für uns getan hat. Diese Schmerzen können sehr unterschiedlicher Art sein. Und hier sind nicht einmal so sehr die körperlichen Schmerzen im Blick. Auf dem starken Fels kann es sehr hart sein, in der sicheren Burg mächtig eng. Sich von Jesus leiten zu lassen, kann manchmal sehr anstrengend sein und der Platz, an den er uns führt, liegt nicht immer auf der Sonnenseite.

Ein klein wenig kann uns das an dem Blinden von Jericho deutlich werden, dem der Herr Christus hier begegnet. Dem tat eigentlich körperlich nichts weh. Aber blind war er und damit ein Außenseiter. Und das tut sehr weh. Nun hört er von diesem Jesus, der die Kranken heilt, der die Sünder annimmt und eben dieser Jesus geht gerade an ihm vorbei. Ja, er ist gerade **vorbeigegangen**. Wenn überhaupt, so kann der mir helfen.

Aber eben dieser Hilfeschrei tut weh. Man muss aus der schützenden Masse der interessierten Zuschauer heraustreten, wo man so schon ein Ausgestoßener ist. Und er ruft. Wo Jesus hingehört, nach Jerusalem, das ahnt er nur. Was ihm da begegnen wird, weiß er nicht. Aber er weiß, wenn ich den Anschluss an Jesus verliere, wenn ich hier sitzen bleibe, dann war es das für mich. Dann ist **es** vorbei – dann ist **ER** vorbei. Und er ruft nach Jesus, wo die Umstehenden nur über ihn tuscheln. Und dann tut es noch mehr weh, als er angeschnauzt wird: „Schrei hier nicht so rum; hast's Maul, du Spinner!“

Der Schmerz seiner Krankheit ist stärker als der Schmerz der Kränkungen und seines Stolzes. Er schreit weiter nach Jesus - und dann wird er von Jesus selber in die Nachfolge gerufen. Sehend folgt er ihm nach und preist Gott.

Selig, wer seine Krankheit, seinen Schaden sieht, wer den Schmerz des Stolzes überwindet, zu Jesus kommt und sich heilmachen lässt und mit Jesus hinauf nach Jerusalem zieht; dorthin, wo er am Kreuz all unsere Krankheit und all unseren Schmerz getragen hat.

Lasset uns mit Jesus ziehen und mit Jesus leiden, damit wir durch sein Leiden zur Freude, durch sein Sterben zur Auferstehung kommen. Denn Jesu Weg endet nicht am Kreuz, sondern erst zur Rechten des Vaters im Himmel. Dort, vor dem Thron Gottes, dort lasst auch das Ziel unseres Lebens sein. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn. Amen Pfr. i.R. Harald Karpe